



französische Unternehmen Ladungsträger: Verlader können eine bestimmte Menge Paletten ordern und sie am Zielort der Ware einfach stehen lassen. LPR organisiert dann den Rücktransport der knallrot lackierten Holzquader.

Den Hauptvorteil des Verfahrens erklärt der deutsche LPR-Geschäftsführer Stefan Frye so: „Nach jedem Abholvorgang werden die Paletten in den Depots repariert und sortiert.“ So ergebe sich stets eine hohe Qualität. Den Vorsprung gegenüber dem Wettbewerber Chep sieht Frye vor allem in der starken Lokalisierung seines Unternehmens: „Wir betreiben in jedem Land eine eigene Organisation. Rechnungstellung in Portugal und Callcenter in England – so etwas gibt es bei uns nicht“, erklärt er.

Eher David als Goliath

Auf anderen europäischen Märkten ist LPR mit seiner Strategie schon erfolgreich: In Portugal kommt das Unternehmen auf einen Marktanteil von 40 Prozent, in Frankreich sind es 25 Prozent. Freilich ist der rote Neuling eher David als Goliath: Der Pool auf dem Kontinent umfasst gerade einmal zehn Millionen Paletten. Derzeit baut LPR sein Netzwerk noch auf, doch

Bestand kommen – oder Ladungsträger gestohlen werden (siehe Kasten Seite 46).

Eine weitere Alternative für Verlader wäre, auf Mietpaletten umzusteigen. Auf diesem Markt gibt es seit Kurzem mit La Palette Rouge (LPR) einen neuen Anbieter. Genau wie Konkurrent Chep vermietet das

Studie

Paletten und Co

Die Unternehmensberatung Ekupac, Köln, hat im Juni die Studie „Entwicklungen und Trends im Markt der Mehrweg-Transportverpackungen“ veröffentlicht.



Kern des 250 Seiten **Marktübersicht Transportverpackungen** umfassenden Werkes ist eine aktuelle Marktübersicht zu rund 30 in Deutschland tätigen Pool-Anbietern und deren Produkten.

Die Studie gibt zudem einen Überblick über die erhältlichen Arten von Mehrwegtransportverpackungen – von der Europoolpalette, über Klapp-Steigen bis hin zum Dolly und informiert über die Tausch- und Poolssysteme in der Paletten- und Behälterbewirtschaftung.

Die Studie kostet stolze 990 Euro (zuzüglich Mehrwertsteuer). Weitere Informationen bei Ekupac unter www.ekupac.de. pi

Geschäftsführer Frye verspricht: „Ende dieses Jahres sind wir einsatzbereit.“

Als weitere Alternative zum weißen Pool bieten sich auch neuartige Ladungsträger wie zum Beispiel „Loading Ledges“ an. Der Möbelhändler Ikea testet die Loading Ledges derzeit – es handelt sich um Kunststoffleisten, die direkt an der Ware angebracht werden (siehe Kasten Seite 46). Daneben machen Paletten aus Styropor, Kunststoff (siehe Kasten links) oder Holzspänen dem Klassiker aus Kiefernholz Konkurrenz.

Dass diese Systeme die Europalette ersetzen werden, glauben Experten allerdings nicht – vor allem, weil der Ladungsträger wirtschaftlich unschlagbar ist.

Schäden kann man reparieren

„Holz kann repariert werden, bei Kunststoff ist jede Beschädigung ein Totalschaden“, betont Siegfried von Lauvenberg, Geschäftsführer des Bundesverbandes Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE), Bonn. Außerdem sei der Energieaufwand bei der Produktion eines Ladungsträgers aus Kunststoff viermal so hoch wie bei einer Holzpalette, betont er. Doch nicht nur bei der Ökobilanz punktet der Klassiker aus Kiefernholz: Die Europalette ist bei gleicher Tragfähigkeit leichter als die Plastikkonkurrenz, reagiert

Das Ende des Palettenscheins

Die auf den Tag genaue Abrechnung von Kunststoffpaletten bietet jetzt der neue Pooldienstleister „Palpool“. Der zum Palettenhersteller Craemer gehörende Anbieter Palpool vermietet mit RFID-Tags (Radio Frequency Identification) versehene Kunststoffpaletten, die über Handhelds identifiziert werden.

Jeder der Palpool-Ladungsträger verfügt über zwei RFID-Ultrahochfrequenz-Transponder mit Identifikationsnummer. Beim „Einscannen“ können so alle Kunststoffpaletten lückenlos erfasst werden.

Die Daten fließen dann mittels Dockingstation via GPRS direkt in das Internetportal. Innerhalb des geschlossenen Pools kann auf diese Weise jede Palette verfolgt und einzeln abgerech-

net werden. Palettenscheine braucht man keine mehr auszufüllen.

Seit Anfang 2006 läuft das System als Pilotprojekt bei den beiden Lebensmittelherstellern Dr. Oetker und Sachsenmilch und wurde nun erstmalig Ende Mai auf der Messe CeMAT 2008 in Hannover einer breiten

Öffentlichkeit vorgestellt. Die Kunden mieten die Kunststoffpaletten tageweise bei Palpool an. Für die dazugehörigen Handhelds wird eine monatliche Mietrate berechnet.

Weitere Kunden erwartet der Anbieter der neuen Poollösung innerhalb der Lebensmittelbranche im B2B-Bereich. rs/pi



Gezeigt auf der CeMAT 2008: Durch einfaches Auslesen von RFID-Tags werden die Kunststoff-Paletten im Pool erfasst